

Abrüstung als Entsorgungsproblem

Autor(en): **Peters, Peter / Kambiz [Derambakhsh, Kambiz]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 51-52

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-620978>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abrüstung als Entsorgungsproblem

Von Peter Peters

Das Abkommen zwischen Ronald Reagan (USA) und Michail Gorbatschow (UdSSR), welches die nuklearen Mittelstreckenraketen aus der Welt schaffen soll, dürfte nur der Auftakt einer bisher beispiellosen Phase der Abrüstung sein. Denn wie nie zuvor kommen gleich drei Bedingungen zusammen, die weitere Schritte in diese Richtung aufs heftigste begünstigen. Erstens legten die Super-Mächtigen noch nie so viel Wert auf eine gute Resonanz in Medien und Öffentlichkeit. Zweitens war die Sehnsucht nach Frieden und der Überdruß an Kriegen und ihrer Vorbereitung bei den Menschen noch nie so gross. Und drittens war die Abschaffung von Waffensystemen – rein technisch gesehen – nie zuvor so opportun, so leicht machbar, ja sogar so notwendig wie heute.

Der dritte Punkt ist der wichtigste. Bei der immer rasanteren Entwicklung der Waffentechnik und der militärischen

Strategie ergeben sich in immer kürzeren Zeitabständen Gelegenheiten, die Ausmusterung veralteter Systeme als neuen Erfolg der Abrüstungspolitik zu feiern. Wohin mit altersschwachen Panzern, unzeitgemässen Geschützen und technisch überholten Raketen von vorgestern? Antwort: Ideologisch gesehen kommen sie in die Schlagzeilen als Speisung der nach Frieden hungernden Menschheit; materiell schafft man sie in Schrott- und Vernichtungsfabriken.

Solche Fabriken sind keine Kleinigkeit und wollen erst einmal gebaut sein. Man stelle sich vor, Amerikaner und Sowjets würden auch in diesem Bereich zusammenarbeiten und gemeinsam gigantische Entsorgungsanlagen errichten, in denen die Schrottwaffen beider Seiten einträchtig eingeschmolzen würden. Es müsste ja gar nicht einmal unbedingt mitten in Genf sein. Jedenfalls könnten die militärtechnischen

Entsorgungsprobleme der Supermächte so nicht nur rationell, sondern auch äusserst medienwirksam gelöst werden.

Entsorgung als Abrüstung, Abrüstung als Entsorgung, auch als Ent-sorgung der Bevölkerung. Jeder Sprengkopf, jede Lenk-rakete, jede Bombe, die vernichtet wird, nimmt eine Sorge von der Menschheitsseele. Dass die 11-Sprengkopf-Rakete nur ausgemustert wird, weil es jetzt eine mit 21 Sprengköpfen gibt; oder dass die abgeschafften U-Boot-Flugkörper nur durch bessere, landgestützte ersetzt werden; oder dass die 20 Wasserstoffbomben nur deshalb entschärft werden, weil man mit der Wartung der übrigen 300 schon genug am Hals hat ... All das braucht man der ent-sorgten Menschheit ja nicht unbedingt auf die Nase zu binden.

